



Universität
Zürich^{UZH}

Institut für Erziehungswissenschaft

Gymnasien entwickeln sich weiter Aktuelle Trends in der Schweiz

Eliana Brianza, Lucien Criblez, Nives Haymoz, Dominik Petko



Die Klimaschule

Kantonsschule Büelrain

Die Kantonsschule Büelrain in Winterthur macht es sich zur Aufgabe, nicht nur die Schülerinnen und Schüler auf ihre Zukunft vorzubereiten, sondern auch die Zukunft, auf die sie vorbereitet werden, zu erhalten. Unter dem (Solarzellen-)Dach, das ein Wirtschaftsgymnasium, eine Handelsmittelschule und eine Informatikmittelschule vereint, wird sowohl auf Ökonomie als auch auf Ökologie besonders Wert gelegt.

Carpe diem

Es begann 2008 mit dem Start zur Projektierungsphase des neuen Schulgebäudes und einem Rektor, der das Potenzial erkannte: Neue Gebäude sollten nachhaltige Gebäude sein. Der Weg dahin verlief aber alles andere als reibungslos. Mehrfach sprach sich der Rektor Martin Bietenhader in den Projektsitzungen für eine Photovoltaikanlage aus, ohne Erfolg. «Ein Artikel in der Regionalzeitung brachte das ganze schliesslich zum Rollen», erinnert sich Bietenhader. Der Artikel erregte viel Aufmerksamkeit und führte zu Neuverhandlungen. 2017 sprach sich der Regierungsrat schliesslich für eine Projektänderung und damit den Bau einer Photovoltaikanlage aus. Dank fester Überzeugung, einem bisschen Glück und viel Engagement werden heute rund 60 bis 70 Prozent des Energiebedarfs durch die eigene Stromproduktion gedeckt.

Nächster Schritt – Klimaschule

Aber das war nur der erste Schritt. MYBLUEPLANET, eine in Winterthur ansässige Schweizer Nichtregierungsorganisation (NGO), die sich für eine klimafreundliche Zukunft einsetzt, wurde durch die Debatten rund um die Solarzellen auf die Kantonsschule Büelrain aufmerksam. Sie machte der Schule den Vorschlag, mit ihrer Unterstützung eine «Klimaschule» zu werden. Mit dem Bildungsprogramm von MYBLUEPLANET sollten die Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit langfristig den Weg an Schweizer Schulen finden. Um das Label «Klimaschule» zu erhalten, müssen im Rahmen des vierjährigen Programms insgesamt zehn

Kriterien erfüllt werden, darunter die Integration von Klima- und Nachhaltigkeitsthemen im Leitbild der Schule und im fächerübergreifenden Unterricht, die Gründung eines Klimarats sowie die Reduktion des Energieverbrauchs an der Schule. Durch die, wie Bietenhader findet, bereichernde Zusammenarbeit mit MYBLUEPLANET konnten die Voraussetzungen erreicht werden und die Kantonsschule Büelrain wurde 2021 als erstes Gymnasium der Schweiz zur Klimaschule ernannt.



Zertifikatsübergabe durch MYBLUEPLANET (Bildquelle: Kantonsschule Büelrain)

Nachhaltigkeit und Klimaschutz als Roter Faden

Bei der Umsetzung der Kriterien gab es einige Hürden zu überwinden. Bereits die Anforderung, Klimaschutz in den Unterricht zu integrieren, schien in Anbetracht des dicht bepackten Gymnasialehrplans nur schwer vorstellbar. «Klimaspezifische Fächer hinzuzufügen oder zusätzliche Projektwochen zu veranstalten, wie es andere Klimaschulen auf der Primar- oder der Sekundarstufe I gemacht hatten, war unrealistisch», erklärt Bietenhader. Stattdessen wurden die einzelnen Fachlehrpläne, Konzepte bestehender Fachwochen und anderer Schulveranstaltungen genau unter die Lupe genommen, um Möglichkeiten zu identifizieren, Klimaschutz und Nachhaltigkeit als Themen zu integrieren. Das Ergebnis? Die Themen ziehen sich wie ein roter Faden durch den Lehrplan der Kantonsschule Büelrain. So wird zum Beispiel im Fach Wirtschaft und Recht die Investitionsrechnung mit realen Zahlen anhand des schuleigenen Solaranlagen-Projekts erlernt. Oder in

der Physik wird die Funktionsweise von Solarzellen zum Thema, in den Klassenlagern wird nachhaltig gekocht und Exkursionen finden oft zu klimarelevanten Themen statt.

Partizipation sowie viel Motivation und Engagement

Neben der Integration der Klimathematik in die etablierten Aktivitäten und den Unterricht ist der Klimarat, bestehend aus Schülerinnen und Schülern, der Schulleitung, dem Hauswart und Lehrpersonen ein zentraler Baustein der Klimaschule. Er spielte während der vier Programmjahre 2018 bis 2021 – bei der Umsetzung der Kriterien und der Zusammenarbeit mit MYBLUEPLANET – eine zentrale Rolle und besteht weiterhin, um die Ziele langfristig weiterzuverfolgen. Aktuell engagieren sich neben Bietenhader zwölf Schülerinnen und Schüler und sechs Lehrpersonen im Klimarat. Eine Begrenzung der Mitgliederzahl gibt es nicht: «Alle, die motiviert sind, können beitreten und mitarbeiten.» Diese 18 «kritischen Freunde», wie Bietenhader sie gerne nennt, entwickeln immer wieder neue Ideen und setzen sich proaktiv für die Klimaschule ein.

Ein Semester, ein Motto

Gegen Foodwaste! oder *Anti-Littering!* Jedes Semester wählt der Klimarat ein Motto, an dem sich die Ziele und Initiativen für das jeweilige Semester orientieren. «Die Aktionen müssen nicht weltverändernd sein», betont Bietenhader. Vielmehr gehe es darum, motivierten Schülerinnen und Schülern Raum zu geben, um aktiv zu werden. Seien es die Organisation eines Kleidertauschs, einer Guerilla Gardening-Aktion oder die Initiative, Mehrwegbecher als Ersatz für Plastikbecher einzuführen – die Schule nimmt die Ideen der Schülerinnen und Schülern ernst. So wird die Schule zu einem Ort, an dem nicht nur nachhaltige Werte und Alternativen vorgelebt werden, sondern an dem die Visionen der Jugendlichen ernst genommen werden und sie diese selbstwirksam umsetzen können. Auch kleine Dinge können grosse Wirkung haben.

Freiwilligkeit und Raum der Möglichkeit

Um den Energieverbrauch der Schule zu senken, wurde als eine der ersten Aktionen überhaupt ein Verzicht auf Flugreisen beschlossen.

Der Vorschlag wurde von den Schulmitgliedern fast einstimmig angenommen: «Die Regelung entstand nicht unter Zwang, sondern ist ein freiwilliger Verzicht», erklärt Bietenhader. In ähnlicher Weise zielen die Initiativen des Klimarats darauf ab, klimafreundlichere Alternativen anzubieten, ohne jedoch das Verhalten Einzelner zu kritisieren oder einzuschränken. Sie sollen Erfahrungen machen, Dinge ausprobieren können und so ihren Horizont erweitern. «Den Leuten ein schlechtes Gewissen einzuimpfen bringt nichts, man muss den Wandel wollen und es mit einer gewissen Lust machen», ist Bietenhader überzeugt.

Einzuschätzen, inwieweit Jugendliche diese Aspekte auch ausserhalb der Schule berücksichtigen, sei schwer. «Natürlich haben wir nicht 700 Schülerinnen und Schüler, die in dieser Richtung affin sind», bleibt Bietenhader realistisch. Aber es scheint ihr Bewusstsein zu schärfen. «Bereits wenn wir eine gewisse Multiplikatorwirkung haben, ist das ein Erfolg.»



Die Kantonsschule Büelrain in Winterthur ist eine öffentliche Mittelschule mit einem Wirtschaftsgymnasium, einer Handelsmittelschule sowie einer Informatikmittelschule mit insgesamt 700 Schülerinnen und Schülern (Bildquelle: Kantonsschule Büelrain).

Langfristige Verpflichtung

Durch die Kriterien, die eine Klimaschule erfüllen muss, wird sichergestellt, dass die Veränderungen an der Schule auch langfristig anhalten. Das Kriterium «Reduktion des Ressourcenverbrauchs» scheint auf den ersten Blick mit der Solaranlage erfüllt zu sein. «Doch damit ist es nicht getan!», erklärt Bietenhader. Es muss weiterhin nachgewiesen werden, welche Bemühungen die Schule im Alltag für Einsparungen unternimmt. Der Hausdienst führt z.B. Statistiken über den Kopienverbrauch oder die Abfallmengen. Das aktuelle Ziel lautet: «Minus zehn Prozent Kopien bis zum nächsten Sommer.»

Was vielleicht nach wenig klingt, ist in der Umsetzung gar nicht so einfach. Die Mitarbeit aller ist gefragt.

Gemeinsame Ziele und Kooperation

Der Schlüssel zur Umsetzung eines übergeordneten Schulkonzepts, sagt Bietenhader, sei zunächst, die grosse Mehrheit an Bord zu haben. Und zwar wirklich die Mehrheit. 90 Prozent des Kollegiums standen hinter dem Entscheid, Klimaschule werden zu wollen. Zweitens sei gute Zusammenarbeit entscheidend, sowohl intern als auch extern. «MYBLUEPLANET ist eine hochprofessionelle Organisation mit viel Erfahrung im Projektmanagement. Sie haben uns mit Ideen und Materialien unterstützt sowie mit weiteren externen Partnern vernetzt.» In Kooperation mit der ETH wurde beispielsweise ein Projekttag, der sogenannte «Energy Day», durchgeführt.

Als elementar erachtet es Bietenhader auch, dass er in seiner Rolle als Rektor mit Begeisterung, Überzeugungskraft und aktivem Engagement vorangeht, Initiativen und Projekte unterstützt und auch selbst mitmacht. «Ich bin überzeugt, wenn man als Chef nicht dasteht und mitmacht, wirkt das einfach nicht überzeugend. Mitmachen zeigt den Leuten, dass es wichtig ist.»

Die Kantonsschule Büelrain ist ein Beispiel dafür, dass auch eine Schule auf Sekundarstufe II, wo der Stoffdruck sehr hoch ist, eine Klimaschule werden kann. Mittlerweile gibt es weitere Gymnasien, die auf dem Weg zur Klimaschule sind, zum Beispiel die Kantonsschule am Burggraben und das Gymnasium Friedberg, beide im Kanton St. Gallen.

Weitere kooperative Ansätze

Auch in anderen Bereichen verfolgt die Kantonsschule Büelrain kooperative Ansätze. Im Zuge der Revision des Fachs Informatik am Gymnasium entstand ein Peereducation-Workshop. Den Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im ersten Jahr werden während einem dreitägigen Workshop von zwei Schülerinnen oder Schülern aus der dritten Klasse der Handelsmittelschule Grundkenntnisse der üblichen Standardsoftwares vermittelt.

Weiterführende Informationen:

<https://www.kbw.ch/myblueplanet>

<https://www.myblueplanet.ch/>

<https://www.klimaschule.ch>

Kontakt: Martin Bietenhader (Rektor),
martin.bietenhader@kbw.ch